

Spuren, was 50 Stück wert sind

Die meisten jungen Menschen wollen mit ihrem Geld auskommen, sagt Budgetberaterin Carmen Sieber. Denen, die Mühe haben, empfiehlt sie den Trick mit den Briefumschlägen.

FRAUENFELD – Auf neue Situationen im Leben muss man sich erst einmal einstellen, das gilt auch fürs Einkommen und sei es noch so klein. Wer bisher nur ein mageres Taschengeld zur Verfügung hatte, dem mögen 400 Franken Lehrlingslohn gigantisch vorkommen. «Das ist die Gefahr», sagt Carmen Sieber, Budgetberaterin der Benefo-Stiftung. Wenn das Geld locker sitzt, kann ein solcher Monatslohn in 14 Tagen aufgebraucht sein. Während der Durststrecke würden meist die Eltern aushelfen. Das geht eine Weile gut, bis auch dort die Schmerzgrenze erreicht ist. Spätestens wenn das Geld zum Dauerthema am Familientisch wird, sollte man bei der Budgetberatung anrufen, findet Carmen Sieber. Junge Menschen tun das immer öfter. Von den 581 Beratungen im letzten Jahr, seien mindestens ein Drittel Jugendliche gewesen. Auffällig dabei: Viele, die sich melden, haben Carmen Sieber als Budgetberaterin in der Schule erlebt (siehe Box).

Etwas schwimmen lassen

Bei mehr als der Hälfte der Fälle reichte die telefonische Beratung aus. Allein schon die Budget-Richtlinien würden viel bewirken. Das sei eine gute Diskussionsgrundlage, vor allem für Familien. Zum Beispiel bei der Frage des Kostgeldes. Wer voll verdient, aber zu Hause lebt, sollte gemäss Richtlinien 1200 bis 1600 Franken abliefern. «Meistens trifft man sich bei 800 Franken.» Können sich Eltern und Kinder nicht einigen, dann vermittelt



Viele Wünsche, aber wenig Geld in der Tasche: Jugendliche müssen eintellen lernen. Bild: Susann Basler

die Budgetberaterin. Wichtig ist dabei, dass die ausgehandelte Lösung für beide Seiten stimmt und dass sie realistisch ist. Ein Jugendlicher, der jeden Tag ein Päckli Zigaretten raucht, werde es kaum schaffen mit 150 Franken Taschengeld über die Runden zu kommen. «Da muss man nach anderen Einsparmöglichkeiten suchen.»

Die meisten Jungen wollen ihre Finanzen in den Griff kriegen, stellt Carmen Sieber immer wieder fest. Aber «sie müssen erst lernen einzuteilen, oder einen grösseren Betrag nicht gleich auszugeben». Sieber rät deshalb den Eltern, nicht sofort in die Bresche zu springen, wenn der Sprössling in Geldnot kommt. «Wenn möglich, sollte man ihn ruhig etwas schwimmen lassen.»

Um ein Gespür für Geld zu entwickeln, schlägt Sieber den Trick mit den Briefumschlägen vor. Montag bis Donnerstag gibt es jeweils einen Umschlag mit der finanziellen Tagesration. Am Wochenende steckt das Geld für alle drei Tage im gleichen Umschlag. Durch die unterschiedlichen Beträge, mit denen sie verschieden lange auskommen müssen, merken die Jugendlichen, was 50 Franken wert sind. Kredit- oder EC-Karten sind dagegen Gift für alle, die nicht mit Geld umgehen können. Wer sich nicht selbst disziplinieren kann, muss nach Hilfsmitteln suchen. Das kann die Prepaid-Karte fürs Handy sein oder ein separates Sparkonto, auf das monatlich ein kleiner Betrag fliesst, der dann nicht mehr ausgegeben werden kann. IIDA SANDL

Tausend erreicht

Die Budgetberatung in den Schulen war ein Erfolg: Von Herbst 2006 bis Juni 2007 hat Carmen Sieber rund 1000 Schülern gezeigt, wie sie Schulden vermeiden können. Das Angebot von je zwei Lektionen war gratis. Möglich gemacht hat dies der Kiwanis-Club Thurgau mit einer Spende von 10 000 Franken. Sieber will weiter Budgetberatung in Schulen anbieten, es ist aber noch offen, inwieweit sich die Schulen finanziell beteiligen müssen. (san)

www.budgetberatung-tg.ch